

Krankenhauswesen war Thema in der Fraktionsklausur

CSU will Zahlen des Klinikums prüfen

Stadt Ansbach wird an Vorstand Jürgen Matschke festhalten

ANSBACH (rei) – Wie kam der vom Klinikum Ansbach für 2009 ausgewiesene Überschuss in Höhe von 241000 Euro zustande? Und konnte das Plus nur deshalb entstehen, weil Defizite in bestimmten Bereichen durch finanzielle Zuwendungen von Stadt und Kreis ausgeglichen wurden? Diese Fragen will die CSU-Kreistagsfraktion geklärt haben. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Jan Helmer: „Wir brauchen diese Zahlen in der politischen Diskussion.“

Wie die CSU-Fraktionsspitze nach der Klausur am Wochenende auf dem Hesselberg in einem Pressegespräch mitteilte, muss geklärt werden, ob im Ansbacher Klinikum für 2009 alle Buchungen richtig deklariert wurden. Sollte dies nicht der Fall sein, stehe nach den bisherigen Informationen für 2009 möglicherweise statt dem von Vorstand Jürgen Matschke genannten Plus von 241000 Euro ein Minus. Die CSU forderte erneut, Dr. Andreas Goepfert schnellstmöglich und schon vor dem vertraglich geregelten Amtsantritt am 1. Januar 2012 als Vorstand im Ansbacher Klinikum einzusetzen. Fraktionsvorsitzender Stefan Horndasch berichtete in diesem Zusammenhang im Pressegespräch von Aussagen des amtierenden Vorstandes

Jürgen Matschke „gegenüber mehreren Leuten“, wonach dieser bereit sei, „den Weg eines schnellen Wechsels mitzugehen“. Matschke ist nach FLZ-Informationen zwischenzeitlich aber wieder fest entschlossen, sein Vorstandsamt nicht vorzeitig abzugeben. Auch die Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel will an Matschke bis zu dessen Vertragsende im Dezember 2011 festhalten. Diese Marschrichtung werde in Ansbach fraktionsübergreifend geteilt, so Seidel. Und ohne eine Zustimmung der Ansbacher, das weiß auch Stefan Horndasch: „geht nichts“, weil die kreisfreie Stadt und der Landkreis das Klinikum gleichberechtigt tragen (siehe weitere Berichte auf dieser Seite).

In der nichtöffentlichen CSU-Klausur am Samstag hatte der amtierende Vorstand des Landkreis-Verbundkrankenhauses und künftige Chef im Ansbacher Klinikum, Dr. Andreas Goepfert, über das Krankenhauswesen insgesamt referiert. Gegenüber der FLZ fasste Dr. Goepfert gestern seine Kernaussagen zur Bilanz des Ansbacher Klinikums zusammen: Bilanziell sei „alles korrekt“ abgelaufen. Allerdings seien bei den Berechnungen gewisse defizitäre „Sonderbereiche“ ausgeklammert worden. Dies mit der Be-



Wollen Antworten zu den Berechnungen im Klinikum Ansbach (von links): CSU-Fraktionsvize Jan Helmer, Fraktionsvorsitzender Stefan Horndasch und stellvertretender Fraktionschef Hugo Pelzer. Fotos: Reinhardt

gründung, dabei handle es sich um wichtige und von der Politik gewünschte Einrichtungen (zum Beispiel Kinder- und Palliativstation). Es sei auch politischer Wille, diese Bereiche zu subventionieren. Ohne diese finanzielle Unterstützung von Stadt und Landkreis Ansbach wäre aber im Ansbacher Klinikum für 2009 kein Gewinn, sondern ein Defizit entstanden. Somit, sagt Dr. Goepfert, „ist dies alles eine Frage der Darstellung“. Nicht in Frage stellte Dr. Goepfert ausdrücklich die Notwendigkeit beispielsweise von Kinder- und Palliativstation im Klinikum. Es gehe aber darum, den Hintergrund von Berechnungen, die zu dem von Matschke genannten Gewinn im Klinikum führen, transparent darzustellen.

Damit reagiert der Vorstand des Landkreis-Verbundkrankenhauses indirekt auch auf Bemerkungen der Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel. Diese setzte sich am Wochenende gegenüber der FLZ kritisch mit dem Verbundklinikum auseinander, dem Dr. Goepfert seit Jahresbeginn

vorsteht. In den Landkreis-Häusern, so Seidel, gebe es noch großen Handlungsbedarf, „sicherlich ausgelöst auch durch das Thema Feuchtwangen“. Außerdem sei das Krankenhaus in Dinkelsbühl „nicht so stabil, wie es sein könnte“. Sie sehe in diesem Zusammenhang viele Aufgaben, die Dr. Goepfert zu erledigen habe. Auch im Ansbacher Klinikum müssten allerdings noch einige „Hausaufgaben gemacht werden“.

Jürgen Matschke bestätigte gestern, dass es in den vergangenen Jahren in den von Dr. Goepfert angesprochenen Sonderbereichen tatsächlich ein „deutliches Defizit“ gegeben hat. Es gebe jedoch einen einstimmigen Beschluss der Politiker, dass dieses Minus von Stadt und Landkreis Ansbach ausgeglichen wird. Im Jahr 2009 allerdings sei trotz dieser defizitären Sonderbereiche ein leichtes Plus in Höhe von 241000 Euro im Klinikum erwirtschaftet worden.

Wer die Defizite im Ansbacher Klinikum anspreche, so Matschke, müsse aber auch über die Defizite im Verbundkrankenhauses des Landkreises Auskunft geben. Dies sei „bisher zu kurz“ gekommen. Rothenburg habe 2009 ein leichtes Plus erwirtschaftet, Dinkelsbühl und Feuchtwangen dagegen „deutliche Defizite“. Dr. Andreas Goepfert sei auf einem guten Weg, um die Dinge in den Griff zu bekommen. Die Verantwortung für die Defizite in Dinkelsbühl und Feuchtwangen liege „in der Zeit vor Dr. Goepfert“.

Zum Jahresabschluss 2009 des Ansbacher Klinikums und der Diskussion in der CSU-Fraktion über den von Matschke genannten Überschuss sagte die Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel: „Die Zahlen liegen uns in dieser Form so vor und sind von uns so akzeptiert worden. Dass wir selbstverständlich auch im Klinikum noch einige Hausaufgaben machen müssen, ist klar. Wir sind nach unserer Einschätzung aber auf einem guten Weg.“

Heute treffen sich Seidel, Landrat Rudolf Schwemmbauer sowie die Vorstände Dr. Goepfert und Matschke zu einem „Acht-Augen-Gespräch“.



Sind sich derzeit nicht immer einig (von links): Vorstand Jürgen Matschke und Landrat Rudolf Schwemmbauer.



Ansbachs OB Carda Seidel: Matschke soll bis Vertragsende Vorstand bleiben.



Dr. Andreas Goepfert: „Alles eine Frage der Darstellung.“

Vorstand Jürgen Matschke will zwar informieren, aber:

Keine Weisungsbefugnis für Dr. Goepfert im Klinikum

Dies entspricht den Vorstellungen in der Stadt Ansbach

ANSBACH (rei) – Der künftige Klinikum-Vorstand Dr. Andreas Goepfert soll schnellstmöglich noch stärker über alle Vorgänge im Ansbacher Krankenhaus informieren und in Entscheidungsprozesse eingebunden werden – allerdings ohne Weisungsbefugnis. Dies will der amtierende Krankenhaus-Vorstand Jürgen Matschke heute im Acht-Augen-Gespräch mit der Ansbacher OB Carda Seidel, Landrat Rudolf Schwemmbauer und Dr. Goepfert vorschlagen. Im Grundsatz entspricht dies den Vorstellungen der Stadt Ansbach, nicht jedoch denen der meisten Landkreis-Politiker. Diese wollen, dass Dr. Goepfert zum frühestmöglichen Zeitpunkt in Ansbach direkt Einfluss nehmen kann.

Die Position der CSU-Kreistagsfraktion wurde in einem Pressegespräch am Wochenende auf dem Hesselberg formuliert: Je schneller Dr. Goepfert auch im Ansbacher Klinikum mit dem Sagen hat, umso besser. Der stellvertretende Fraktionschef Jan Helmer (Windsbach) erklärte, Dr. Goepfert habe deutlich gemacht, dass er einen wesentlichen Schwerpunkt darauf setzt, die kommunalen Krankenhäuser wirtschaftlich aufzustellen. Nach eigenem Bekunden sei es ihm gelungen, im Verbundklinikum des Landkreises deutliche wirtschaftliche Verbesserungen umzusetzen. Er sehe aber auch im Ansbacher Klinikum ein großes Potenzial. Sollte die Stadt Ansbach verhindern, dass Dr. Goepfert schnellstmöglich auch im Ansbacher Klinikum Weisungsbefugnis erhält, so Jan Helmer, „würden wir kritische Fragen stellen“. Dr. Goepfert habe betont, dass gewisse Teilbereiche des Ansbacher Klinikums „unter Umständen“ nicht hinreichend wirtschaftlich arbeiten. Deshalb sehe er „Handlungs- und Diskussionsbedarf“ – insbesondere auch

in der Zusammenarbeit mit externen Organisationen“. In diesem Zusammenhang müsse die Frage gestellt werden, „ob diese Vertragsverhältnisse auf Dauer so fortgeschrieben werden sollen“. Für Stefan Horndasch steht fest: Jetzt müsse klar gesagt werden, wer bereit sei, Verantwortung für notwendige Veränderungen zu tragen. Und: „Ich kann nicht in zwei, drei Jahren jammern und bedauern, dass man den richtigen Schritt nicht rechtzeitig getan hat.“

Dr. Goepfert habe zudem erklärt, dass ihm kein klares Konzept der Baumaßnahmen am Ansbacher Klinikum bekannt sei. Dies alles mache auf ihn einen „diffusen Eindruck“, so Jan Helmer. Angesichts der enormen Summen müssten Zahlen auf den Tisch: „Wir müssen wissen, welche Kosten auf die Träger und somit auch auf den Kreis zukommen.“

Die Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel erklärte am Wochenende gegenüber der FLZ, nach Auffassung der Stadt sei derzeit keine Satzungsänderung erforderlich. Es gebe einen „ganz klaren Zeitplan“, wonach Matschke bis Jahresende 2011 Vorstand im Klinikum ist und erst danach Dr. Goepfert. Daran wolle sich die Stadt Ansbach halten. Es bestehe eine klare Kompetenzverteilung.

Zudem gebe es einen klaren Auftrag an beide Krankenhausvorstände in Stadt und Landkreis. Danach hätten Matschke und Dr. Goepfert eng zusammenzuarbeiten. Dies könne auch im bisherigen Kompetenzrahmen geschehen.

Im übrigen sei das Klinikum Ansbach auf einem sehr guten Weg. In den vergangenen Jahren sei sehr viel getan worden. Die Stadt halte an einer „gemeinsamen, starken Gesundheitsversorgung für Stadt und Kreis“ als Vision fest. Dies aber „Schritt für Schritt, so wie wir uns den Zeitplan gesetzt haben“.

Windsbacher Knabenchor gab Advents- und Weihnachtskonzert in der Stiftsbasilika Herrieden

Wo alte Weisen wieder leuchten

Beringers Ensemble gelangen emotionale Deutungen – Am 15. Dezember in Wolframs-Eschenbach



Wandlungsfähig: der Windsbacher Knabenchor unter der Leitung von Karl-Friedrich Beringer.

Foto: Alban

WINDSBACH – Auch dieses Jahr belohnte der Windsbacher Knabenchor seine Zuhörer mit einem vorzüglichem weihnachtlichen Konzert. Die neu restaurierte Stiftsbasilika Herrieden erstrahlte im prachtvollen Glanz und der Knabenchor unter der Leitung von Karl-Friedrich Beringer versetzte abermals sein Publikum in Erstaunen. Altbekannte Weihnachtslieder wurden neu poliert und zum Leuchten gebracht. Gefühlvoll, dramatisch, sanft oder elegisch ließen die Knaben die Weihnachtsweisen in adäquater Pracht erblühen. Begleitet wurden sie von Arvid Gast an der Orgel und Joachim Pliquet an der Trompete. Am 15. Dezember, 19.30 Uhr, ist das Programm noch einmal im Liebfrauenmünster von Wolframs-Eschenbach zu hören.

Ohne sie ist die Advents- und Weihnachtszeit in Franken längst nicht mehr vorstellbar. Weihnachtskonzerte des Windsbacher Knabenchores sind liebevollere Tradition. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Herrieder Stiftsbasilika spornete der nimmermüde, vor Energie strotzende Karl-Friedrich Beringer seine Knaben zu beeindruckenden Leistungen an. Die gute Akustik der Kirche tat das Übrige.

Lied für Lied brachten die jungen Stimmen den Weihnachtszauber in die Herzen der Zuhörer. Eingerahmt vom ältesten deutschen Weihnachtshymnus „Nun sei willkommen, Herre Christ“ und „In dulci jubilo“ gab es Weihnachtslieder für jeden Geschmack. Die Auswahl, die von Michael Prätorius bis Max Reger keinen großen Chormusik-Tonsetzer ignorierte, war erlesen und reizvoll. Von der sanften Klarheit in „Es ist ein Ros entsprungen“ bis zur spritzigen, augenzwinkernden Verspieltheit der jugoslawischen Volksweise „Hört, ihr Hirten, lasst euch sagen“ – die Weihnachtsvorfreude hatte viele Gesichter.

Es war faszinierend zu verfolgen, wie die Knabenstimmen hier verführerische Süße und vitale Erregung geschmeidig hervorzuzaubern konnten. Eher schlicht, mit schönem delikatem Ton meisterten sie Max Regers Motette „Unser lieben Frauen Traum“ aus „Acht geistliche Gesänge op. 138“ und „Uns ist geboren ein Kindelein“ aus „Geistliche Gesänge op. 137“.

Auf die emotionale Gestaltung der Lieder legte Karl-Friedrich Beringer gesteigerten Wert. Phantastisch gelang „Preis sei Gott im höchsten Thron“ als äußerst beeindruckendes sie-

benstimmiges Vokalkunstwerk, das Maßstäbe setzte.

In ihrer stimmlichen Perfektion, mit dem homogenen und ausgewogenen Chorklang und vor allem mit der akkuraten Diktion, beeindruckten die Windsbacher Sängerknaben jedes Mal aufs Neue. Erstaunlich, für einen Knabenchor, auch die Wandlungsfähigkeit im Ausdruck und die ausgeglichene Stimmführung. Die unteren Stimmen wirken genau so kraftvoll wie die hohen, sind höchstens in der Artikulation überlegen. Die tadellose Intonation, der dicke Klang, die spannungsvolle Dynamik geben jedem Lied eine aufs Neue einzigartige Bedeutung.

Für einen vorweihnachtlichen Extrazauber sorgten die kurzen instrumentalen Zwischenstücke und Choralvorspiele. Der exakt und expressiv spielende Organist Arvid Gast und der Trompeter Joachim Pliquet brachten mit ihren sensiblen Interpretationen den Charakter der Stücke eindrücklich zum Vorschein. Auch für die Zugabe „Machet die Tore weit“ fanden die Windsbacher einen schlichten, engelklaren Ton, der himmlischen Sphären sehr nahe kam. Die Frage, ob man Engel hören kann, erübrigt sich manchmal. Marion Etienne